

Wir lesen für Sie...

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **34 (1961)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

werden. Es wäre auch falsch, sich einseitig auf eine Atombewaffnung beschränken zu wollen. Wir wären dann in der Situation jener Länder, die überhaupt nur noch einen Atomkrieg führen können.

Es kann sich auf keinen Fall darum handeln, die Atomwaffen anstelle unserer heutigen Bewaffnung einzuführen, sondern nur darum, zu versuchen, unsere Armee mit Atomwaffen zu verstärken.

Schlussfolgerungen

Lassen Sie mich die wichtigsten Gedanken zusammenfassen:

- Wir verabscheuen den Krieg und hoffen, dass es nie mehr Krieg geben wird.
- Es liegt aber nicht in unserer Macht, darüber zu entscheiden.
- Solange die Möglichkeit eines Krieges besteht, solange haben wir dafür zu sorgen, dass wir vom Kriege verschont bleiben. Dazu müssen wir eine Armee haben, die über eine möglichst grosse abschreckende Wirkung verfügt.
- Wenn wir dennoch angegriffen werden, so müssen wir über die wirkungsvollsten Waffen verfügen. Wenn es um Leben und Tod geht, darf man sich nicht mit guten Waffen begnügen. Man muss nicht nur gute, sondern die wirkungsvollsten besitzen. Wir werden zahlenmässig wohl immer unterlegen sein. Deshalb muss *jedes* Mittel gesucht werden, um unsere Abwehrkraft zu verstärken.
- Es wird noch eine Reihe von Fragen zur Atombewaffnung geben, die abgeklärt werden müssen. Aber bestimmt kann man heute schon die *grundsätzliche Frage* entscheiden, ob wir Atomwaffen haben müssen. Nach meiner Auffassung muss man diese schwere, man darf wohl sagen schicksalschwere Frage mit «Ja» beantworten.

Wir lesen für Sie . . .

-er. Den «Milchinformationen», Nr. 32, entnehmen wir:

Holländischer Tilsiter in der Schweizer Armee

In einer Zürcher Tageszeitung rügte unlängst ein Leser, dass in der schweizerischen Armee holländischer Tilsiterkäse abgegeben werde, obwohl man doch mehr als genug einheimischen Käse zur Verfügung habe. In ihrer Antwort bestätigt nun die Direktion der Eidgenössischen Militärverwaltung diese Tatsache insofern, als festgestellt wurde, dass tatsächlich ein ziviler Käselieferant im Unterkunftsort einer militärischen Einheit anlässlich ihres Wiederholungskurses im Oktober 1960, 13,5 Kilogramm holländischen Tilsiterkäse verkauft hat. Dabei wurde die Wachsmarke auf dem Käse «Volvet Holland» von der Lieferfirma mit sogenannter «Käseschmiere» überdeckt. Diese Vertuschung wurde von den Verpflegungsorganen der Truppe bald festgestellt, worauf weitere derartige Bezüge unterblieben sind. Es ist bedauerlich, dass ein Molkereigeschäft, welches als Armeelieferant die Vorschriften über die Armeelieferungen kennt, trotz den Schwierigkeiten in der Verwertung von Schweizer Milch und Milchprodukten versucht hat, durch Lieferung von ausländischem Käse an die Truppe einen zusätzlichen Gewinn von mindestens Fr. 1.— pro Kilogramm zu erzielen. Das Oberkriegskommissariat hat das in Frage stehende Geschäft verwarnt.

Die Stellungnahme der Eidgenössischen Militärverwaltung ist klar und erfreulich. Man muss die Milchwirtschaft und die Bauern begreifen, wenn sie über derartige Vorkommnisse nicht entzückt sind. Sie haben im allgemeinen nichts gegen den Import ausländischer Käsespezialitäten einzuwenden. Aber Tilsiter einzuführen, ist ein Unding. Der Konsument profitiert davon wenig oder nichts; im Gegenteil, es besteht die Gefahr, dass er über die Ohren gehauen und dass ihm — natürlich zum Preis für Schweizer Tilsiter — fremde als hiesige Ware verkauft wird. Der tiefere Grund der Importe billiger Imitationskäse aus dem Ausland liegt ganz einfach bei der Marge: Man verdient am fremden Käse mehr als am schweizerischen, *darum* wird in erster Linie importiert!

L. I.